

Cleargate

“Der Staub hat sich wie immer gelegt”

Das vor sieben Monaten erschienene Buch „Révélations“ von Denis Robert und Ernest Backes hatte eine Reihe Akteure des Finanzplatzes Luxemburg und insbesondere die Clearinggesellschaft Clearstream starken Verdächtigungen ausgesetzt (vgl. unsere Besprechung in forum Nr. 206, Mai 2001). Obwohl die luxemburgische Justiz keine Hinweise auf systematisches Weißwaschen von Geldern finden konnte, stieg der Druck auf Clearstream derart, dass die Aktionäre im Juli einen Austausch der Führungsetage vollzogen. Wir baten Lucien Thiel, Direktor der "Association des Banques et Banquiers du Luxembourg" und in dieser Eigenschaft auch zuständig für die Außendarstellung des Finanzplatzes Luxemburg, um seine heutige Einschätzung der Affäre. Im Anschluss an das Interview mit Lucien Thiel bringen wir ein Gespräch mit dem Autor Ernest Backes, der gegenüber forum eine persönliche Bilanz über die Entstehung des Buches und die Entwicklungen der letzten Monate zieht.

Herr Thiel, als das Buch “Révélations” von Ernest Backes und Denis Robert vor sieben Monaten erschien, hat forum vorhergesagt, dass es für den Finanzplatz Luxemburg den Effekt einer Bombe haben werde. In Ihrer ersten Reaktion sprachen Sie jedoch von einem „Fall für den Verbraucherschutz“, denn das Buch würde nichts Neues enthalten und nur alte Skandale aufwärmen.

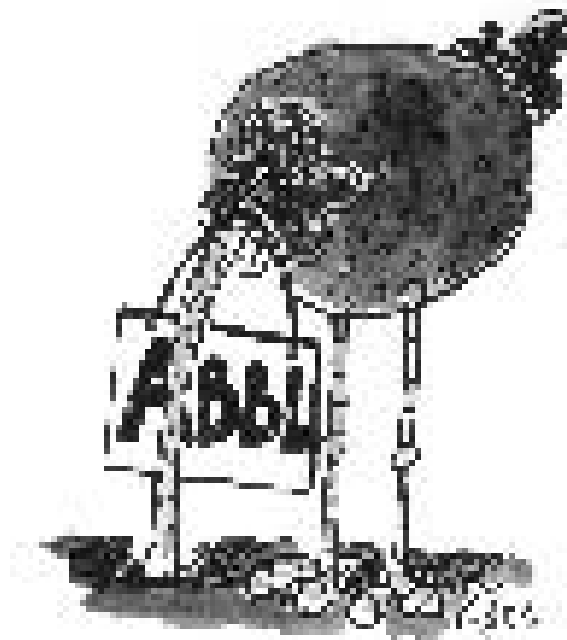
Ich muss Herrn Backes mit Jean Nicolas vergleichen (Der luxemburgische Skandaljournalist Jean Nicolas hat im September 2001 bei Flammarion ein Buch herausgebracht, das die Pädophilenszene Belgiens zum Gegenstand hat, AdR). Auch er ist ein Aufschneider, der behauptet, er wüsste etwas, und eigentlich weiß er überhaupt nichts. Er war seinerzeit ein kleiner Mann in der CEDEL, der Rache geschworen hatte, weil er glaubte, dass ihm Unrecht geschehen sei.

Sie haben Ihre Einschätzung also nicht geändert?

Im Gegenteil - ich wurde bestätigt, insofern sich ja herausstellte, dass überhaupt nichts in dem Buch stimmt. Das geht so weit, dass es in der Schweiz gar nicht erscheinen darf.

Nein, der Verleger hat es auf Grund einer Klage vorsichtshalber zurückgezogen.

Das ist ja noch besser, wenn der Verleger es selber zurückzieht.



Ich hatte Herrn Backes einmal hier, da kannte ich den Mann noch gar nicht. Als er gegangen war, habe ich meinen Mitarbeitern gesagt, dass ich wieder einmal einen Spinner hier hatte. Da wußte ich noch nicht, dass er ein Buch schreiben wollte. Er kam mit seinem Kumpan Denis Robert unter dem Vorwand, dass dieser vorhabe, einen Artikel über den Finanzplatz zu schreiben. Wir haben über alles Mögliche geredet und zum Schluss fragt mich dann Denis Robert, was ich von *Clearstream* halte und ob ich mir vorstellen könne, dass man dort Geld waschen könne. Ich sagte, dass ich mir das vom System her nicht vorstellen könne. Darauf sagte Backes, er wußte mehr. Und auf meine Frage, was er denn wußte, sagt er mir einfach, er wußte viel mehr und ich würde das schon noch merken. Dann sind sie abgezogen.

Unabhängig von seinem Wahrheitsgehalt muss das Buch von Backes und Robert doch förmlich als „größter anzunehmender Unfall“ für den Bankplatz Luxemburg gewertet werden.

Nein, wieso? Das Buch ist völlig vergessen, niemand spricht mehr darüber. Der arme Kerl muss jetzt in Deutschland wieder von vorne anfangen und die Medien mobilisieren, damit seine deutsche Version irgendwann herauskommt. Das

Buch ist kalter Kaffee! Jeder weiß ja mittlerweile hier, dass es eine Ansammlung von Gerüchten und Halbwahrheiten aber sonst nichts Gescheites enthält.

Dem Buch und seinen Autoren wurde international viel Glaubwürdigkeit geschenkt.

Das ist ja das Schlimme. Alle Rechtsurteile, die bis jetzt gefällt wurden und die besagen, dass dieses Buch höchstens Verleumdungen enthält aber keine Wahrheiten, werden von der Presse völlig ignoriert.

Es ist mir nicht bekannt, dass schon Urteile gefällt wurden.

In Kürze werden sie gefällt. Zuerst hat man sich ja immer auf Staatsanwalt Carlos Zeyen berufen und aus dem Beginn der Untersuchungen gefolgert, dass etwas an den Geschichten dran sein müsse. Herr Zeyen hat mittlerweile bestätigt, dass es keine Anhaltspunkte für die im Buch enthaltenen Beschuldigungen gibt. Aber ich habe nirgendwo lesen können, dass Herr Zeyen das gesagt hat. Davon wird nicht Kenntnis genommen. Es ist für mich einfach nicht mehr der Mühe wert, über das Buch zu sprechen.

Ja, aber das Ausland beschäftigt sich damit, und Sie vertreten den Finanzplatz doch nicht nur gegenüber der Luxemburger Öffentlichkeit sondern auch gegenüber dem Ausland.

Ich werde vom Ausland oft genug angesprochen. Backes mit seinem Buch war in den letzten drei Monaten kein Thema irgend eines Journalistenanrufes! Das heißt, das Thema ist tot. Jetzt kam es wieder hoch, als es Backes in Deutschland gelang, sich bei Wickert oder wem auch immer einzuschleichen. Die Journalistenkollegen sind natürlich immer scharf auf Geschichten aus Luxemburg, denn sie und auch viele Politiker haben immer noch ganz bestimmte Ideen über Luxemburg im Kopf. Das Thema ist tot, weil einfach keine Substanz im Buch steckt.

Warum ist dann Herr Lussi von seinem Aufsichtsrat abgelöst worden?

Das lässt sich einfach erklären. Herr Lussi hat sich während Jahren hier in Luxemburg und bei seinen Aktionären nicht nur Freunde geschaffen. Für einige Leute war es eine gute Gelegenheit, Herrn Lussi loszuwerden. So einfach war das. Aber das ist noch lange kein Schuldeingeständnis. Jeder, der den Finanzplatz kennt, weiß dass es sich hier um ein „Problem Lussi“ handelte und nicht um ein „Problem Clearstream“.

Wie haben Sie als Direktor der Association des Banques et Banquiers du Luxembourg in dieser Krisensituation Ihre Aufgabe verstanden?

Ich habe in der Zeit, in der das Thema aktuell war, jedem meine Meinung dazu gesagt. Ich habe

Pub: Bureautique

auch gesagt, dass sich das Thema total im Sande verlaufen wird, weil einfach nichts Vernünftiges dahinter steht. Man kann natürlich Staub aufwirbeln, aber der Staub legt sich ja immer und dann ist es vorbei. Und genau so ist es gegangen: ich sehe keinen Staub mehr! Und gehe zur Tagesordnung über.

Gibt es – abgesehen davon, dass Sie darauf warten, dass Journalisten hier anrufen – so etwas wie eine Krisenkommunikation für den Finanzplatz Luxemburg?

Es gibt eine Krisenkommunikation, wenn es eine Krise gibt. Das hier war für mich aber keine Krise. Wer diesem Machwerk auf den Leim gegangen ist, tut mir leid, denn er wurde angeschmiert. Natürlich hat man hier, wo man die Szene etwas kennt, einen anderen Wissensstand als die Auslandspresse und allgemein die Öffentlichkeit. Es ist aber schwierig zu vermitteln, wieso dieses Buch nur warme Luft darstellt: Es finden sich dort so viele Anschuldigungen und Behauptungen, dass man eigentlich ein Gegenbuch schreiben müsste, um Seite für Seite zu widerlegen. Allein der Teil, der sich auf diese angebliche Transaktion über die BGL bezog, mit diesem fürchterlichen Durcheinander von Marcel Mart, der Hofmarschall war, und dem Hof, der dabei impliziert gewesen sein soll, allein diese vier oder fünf, völlig aus der Luft gegriffenen Seiten im Buch wurden von der Banque Générale mit einer umfangreichen Gegenargumentation widerlegt. Wer kann sich denn die Zeit nehmen, um diesen Blödsinn Schritt für Schritt, Seite für Seite, nein Satz für Satz zu widerlegen – das ist die Mühe doch gar nicht wert! Man soll diesen Leuten doch nicht mehr Bedeutung beimessen, als ihnen zusteht: ihre Bedeutung ist gleich null. Ich konnte von Anfang an mit ruhigem Gewissen sagen, dass sich die Sache im Sand verlaufen wird.

Wo ich mir nicht sicher war und wo sich niemand am Anfang sicher sein konnte, war die Frage, inwieweit das elektronische System von *Clearstream*, über das Millionen Transaktionen täglich laufen, mißbraucht werden könnte, eventuell sogar von innen heraus mißbraucht werden könnte. Da konnte man sich im ersten Moment nicht sicher sein, das musste tatsächlich erst einmal untersucht werden.

Das war doch das Hauptanliegen des Buches...

Nein, das Hauptanliegen des Buches war eine Abrechnung. Der Mann wurde bei der CEDEL gefeuert und hat während all diesen Jahren auf Rache geschworen. Und dann findet er in Lussi, der nicht sehr glücklich in seiner Personalpolitik war, das ideale Opfer. Dazu wurde ihm vermeintliches Material in die Hände gespielt von jenen, die Probleme mit Lussi hatten und noch

an der Quelle saßen. Der Mann wurde ja schon 1982 rausgeschmissen. Er hat fast zwanzig Jahre warten müssen, bis ihm jemand half, seine Rachegefühle loszuwerden.

Wie gesagt, es ist einfach der Mühe nicht wert; wir haben hier andere Sorgen, um diesen Finanzplatz am Laufen zu halten und den dreißigtausend Leuten, die davon leben, auch morgen noch Brot zu geben. Menschen wie Backes setzen diese dreißigtausend Schicksale bewusst aufs Spiel, um ein paar Groschen zu verdienen und das finde ich ehrlich gesagt eine Ungeheuerlichkeit und ich möchte nicht weiter darauf eingehen. Ich will denen keine Bedeutung mehr beimessen!

Wäre es nicht angemessener gewesen, auf dieses Buch mit einer gewissen Ernsthaftigkeit zu reagieren?

Auf so billige Argumente kann man nicht – wie Sie sagen – „ernsthaft reagieren“. Unsere Reaktion war angemessen, denn es war nicht am Finanzplatz, die verworrenen Behauptungen der beiden Autoren lang und breit zu widerlegen. Wenn jemand daher kommt und Ihnen Gott weiß welche Schandtaten anhängt, ist es an ihm, den Beweis zu liefern, und nicht an Ihnen, das Gegenteil zu belegen.

Angesichts dessen, dass wir nicht nur „unter uns“ sind, sondern dass das Ausland, die internationale Bankenwelt und auch die internationale Justiz Luxemburg ganz genau beobachteten, erschien Ihre Reaktion etwas dünn.

Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil!

Das Gespräch mit Lucien Thiel führte Jürgen Stoldt am 2. 10. 2001.

